

General-Anzeiger

Vergl. Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

Vergl. Märktische
Zeitung

Verlag W. Gieseler, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 29 — 58. Jahrgang

Freitag 4. Februar 1944

Einzelpreis 15 Pfg.

Zweite Abwehrschlacht im Raum Witebsk

Schwere Sowjet-Verluste bei Nitopol / Bei Nettuno stärkere Feindkräfte eingeschlossen
Luft-Angriffe starker deutscher Kräfte auf London

DM. Führerhauptquartier, 4. Febr.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Nitopol kam es gestern zu schweren Kämpfen. Südlich der Stadt scheiterten alle Angriffe der Sowjets. Nordwestlich Nitopol brachten unsere Gegenangriffe überlegenen Feindkräften schwere Verluste bei.

In das Kampfgebiet zwischen Kirowograd und Belaja Zerkow führte der Feind Verstärkungen nach und setzte seine Angriffe ohne Unterbrechung fort. Eine unserer Kampfgruppen wies konzentrische feindliche Panzerangriffe ab und vernichtete in den beiden letzten Tagen 44 sowjetische Panzer.

Im Gebiet südlich der Pripiet-Sümpfe wurden mehrere östliche Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen abgewehrt.

Zwischen Pripiet und Beresina wurden erneute, mit Schlachtfliegerunterstützung geführte Durchbruchversuche des Gegners nach schweren, wechselseitigen Kämpfen vereitelt.

Im Kampfraum von Witebsk entbrannte die zweite Abwehrschlacht in voller Stärke. Der Feind erlitt bei der Abwehr seiner wiederum südlich und nordwestlich der Stadt mit zahlreichen Divisionen, Panzern und Schlachtfliegern geführten Angriffe hohe blutige Verluste. 40 feindliche Panzer wurden abgeschossen. Die Schlacht geht weiter.

Nördlich Kiewel, westlich Kirowograd und im Raum von Narwa errangen unsere Divisionen nach Abschluß einer Anzahl sowjetischer Panzer in Abwehr und Angriff östliche Erfolge.

Bei den schweren Abwehrkämpfen zwischen Wolchow und Leningrad hat sich die ostpreussische 121. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Breck mit dem unterstellten ostpreussischen Grenadierregiment 45 unter Führung des Oberst Schwenker sowie eine Kampfgruppe der Luftwaffe unter Führung des Oberleutnants Ulla besonders bewährt.

Im feindlichen Landeß von Nettuno wurden starke feindliche Kräfte im konzentrischen Gegenangriff eingeschlossen. Entlastungsangriffe wurden abgewiesen.

An der Südfront setzte der Feind seine Durchbruchversuche am Bergmassiv von Cassino fort. Die wechselseitigen Kämpfe werden auf beiden Seiten mit äußerster Verbissenheit geführt.

Nordamerikanische Bomberverbände führten in den Mittagsstunden des 3. Februar einen Terror-Angriff auf einige Städte des nordwestdeutschen Küstengebietes. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben wurden besonders die Wohngebiete der Stadt Wilhelmshaven getroffen. Der Feind verlor nach bisher noch unvollständigen Meldungen fünf viermotorige Bomber und eine Anzahl Jagdflugzeuge.

In den späten Abendstunden des 3. Februar warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben in West- und Nordwestdeutschland.

In der vergangenen Nacht führte unsere Luftwaffe mit starken Kräften Angriffe gegen London und Ziele in Südengland durch. Bereits beim Abflug beobachteten unsere Verbände große Brände.

Bei dem bereits gemeldeten Angriff deutscher Torpedoboots gegen ein feindliches Nachschubgeleit vor der nordafrikanischen Küste am 1. Februar wurden nach ergänzenden Meldungen zwei weitere Handelsschiffe mit 16.000 BRT. durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Darunter erhöhte sich die Zahl der beschädigten feindlichen Schiffe auf insgesamt einen Kreuzer und neun Handelsschiffe mit 68.000 BRT.

Der sowjetische Fehlschlag auf der Krim

Berlin, 4. Februar. Auf der Krim hat die Kampfaktivität seit den letzten Januartagen erheblich nachgelassen, nachdem die sowjetischen Durchbruchversuche bei Kerfch wie auch im Frontabschnitt bei Beresop gescheitert sind. Die hohen Verluste der letzten Woche zwangen die Sowjets, ihre schwer angeschlagenen Divisionen aufzuräumen, bevor sie zu neuen Großangriffen bereitgestellt werden können.

Die jüngste Angriffsphase bei Kerfch begann in der Nacht zum 23. Januar. Zunächst versuchten die Sowjets, frische Kräfte an Land zu bringen. Die Wälle der sowjetischen Landungsboote wurden aber durch das Sperrfeuer der Marine- und Flakbatterien zum Abbrechen gezwungen. Zahlreiche vollbesetzte Boote erlitten Treffer und sanken. Von See her griffen auch U-Boote und Torpedoschiffe der Kriegsmarine in diesen Kampf ein und schossen mehrere Boote in Brand. Inzwischen waren aber auch andere Boote den Angreifern an Land gekommen. Kurz entschlossen zogen die Flakbatterien mit Handgranaten gegen den Feind vor, warfen ihn im Nahkampf zurück und erledigten ihn mit Handgranaten. Eines der in den Hafen eingebrungenen Boote schossen Flakbatterien unter Führung des Nachtmeisters Heder

in Brand, während sie ein zweites zum Abbrechen zwangen.

Im Laufe der Nacht war es den Sowjets gelungen, rund 1000 Mann im Nordteil des Hafens zu landen und in den ersten Morgenstunden in unsere Stellungen einzudringen. Im Verlaufe der den ganzen Tag über andauernden Kämpfe erlitten die deutschen und rumänischen Verbände den Einbruchraum im Gegenstoß ein und fügten den Sowjets schweren empfindlichen Verluste zu, die sie zwangen, den Gedanken an die Erreichung ihres Tageszieles aufzugeben. Ein Landungsversuch in der Nacht scheiterte.

In den Morgenstunden des 24. Januar trat der Feind dann aus dem Einbruchraum bei Kerfch mit zwei Divisionen zum Angriff gegen die deutsche Abriegelungsfront an und drang nach mehrstündigen Kämpfen an einer Stelle in die deutsche Stellung ein. Rasch in die Wälle geworfene Grenadiere konnten den feindlichen

Neue Offensiv-Anstrengungen der Sowjets

Härteste Kämpfe an allen Brennpunkten der Winterschlacht

Berlin, 4. Februar. Nach der Umgruppierung und Auffrischung der in den Kämpfen der letzten Tage schwer mitgenommenen Verbände nahmen die Sowjets am 2. Februar ihre Offensive an allen Brennpunkten der Winterschlacht wieder auf. Trotz zäher Widerstand der deutschen Stellungen und heftigen Gegenangriffen der Eingreif-Reserven konnten die Sowjets südwestlich Dnepropetrowsk, im Raum Kirowograd und im Raum Witebsk Boden gewinnen. Im Kampfraum zwischen Kirowograd und Belaja Zerkow griffen die bei Angriffen und Gegenangriffen von beiden Seiten erzielten Vorteile aus, so daß hier die Lage im wesentlichen unverändert blieb. Zwischen Pripiet und Beresina, nordwestlich Witebsk und nördlich Kiewel scheiterten dagegen die sowjetischen Vorstöße, während der Feind westlich Kirowograd unter der Wirkung eigener Gegenangriffe erlitt verteiltes Gelände wieder aufgeben mußte.

Gegen den Frontvorsprung von Saporoschje setzten die Sowjets von Süden her am Brückenkopf Nitopol Fesselungsvorstöße an, die aber scheiterten. Auch die gegen den Ostabschnitt geführten Vorstöße blieben vergeblich. Von Norden her griffen die Sowjets jedoch von neuem mit sehr starken, von Schlachtfliegern unterstützten Panzerkräften an. Der Hauptstoß hatte das Ziel, den am Dienstag im Bereich der Bahn Dnepropetrowsk-Cherson erzielten Einbruch trotz allen deutschen Gegenangriffen weiter zu vertiefen. Obwohl sich unsere Grenadiere und Panzergründere an jedem zur Verteidigung günstigen Punkt hartnäckig zur Wehr setzten, wurden sie von den fortgesetzt ankommenden Schützen- und Panzertruppen des Feindes etwas zurückgedrängt. Eigene bewegliche Kampfgruppen und zu Gegenangriffen übergebene Reserven brachten in der Tiefe des Kampffeldes den vordringenden Sowjets schwere blutige Verluste bei und schossen etwa 20 Sowjetpanzer ab. Zur Zeit ist die Abriegelung der Einbruchsstelle im Gange. Den weiter westlich angreifenden feindlichen Teiltruppen gelang ebenfalls ein kleiner örtlich begrenzter Einbruch.

Zwischen Kirowograd und Belaja Zerkow versuchten die Sowjets vor allem, unseren in den letzten Tagen von Süden her geführten Gegenangriff zum Stehen zu bringen.

Unsere Panzer hatten hier, wie gemeldet, einen Flankenschnitt erreicht und bedrohten die tiefe Flanke der südostwärts vorgedrungenen feindlichen Kräfte. Unter dem Druck der starken sowjetischen Vorstöße kam unser Gegenangriff zunächst nicht mehr weiter, aber auch der Feind konnte sich bei seinen an anderen Abschnitten dieses Frontbogens geführten Angriffen nicht durchsetzen. Die Kämpfe in diesem Raum stellten infolge der stark ineinandergeflochtenen Frontlinien und des anhaltenden Tauwinters, das Wege und Gelände in Morast verwandelte, höchste Anforderungen an Führung und Truppe. Ihre Härte kommt u. a. in der Zahl der vernichteten Sowjetpanzer zum Ausdruck. Nach noch unvollständigen Meldungen wurde allein in den letzten zehn Tagen zwischen Kirowograd und Belaja Zerkow 302 feindliche Kampfpanzer abgeschossen, im Nahkampf gesprengt oder erbeutet.

Im Abschnitt Kirowograd-Wolynsk drückte der Feind weiter nach Südwesten gegen Schepetowka, wo er aber blutig abgeschlagen

wurde, und nach Westen über den Gorn hinweg gegen Rowno und den Styr. Die gemischten, stark mit Kavallerie durchsetzten Verbände griffen zunächst vergeblich den südostwärts Rowno liegenden Bahnknotenpunkt an. Als sie hier verlustreich abgewiesen wurden, leiteten sie weitere Vorstöße von Osten, Norden und Nordwesten gegen Rowno ein und drückten unsere Truppen zurück.

Vorstöße aber auffangen und die Sowjets zum Stehen bringen.

In den folgenden Tagen setzten die Sowjets ihre Vorstöße mit äußerster Erbitterung fort. Hierbei kam es wiederholt zu harten Straßen- und Häuserkämpfen am Stadtrand, bei denen der Feind jedesmal abgewiesen wurde. Auf breiter Front stießen die feindlichen Kräfte hierbei mit Unterstützung von Panzern und Artillerie vor, während sowjetische Schlachtflieger unsere Stellungen fortgesetzt bombardierten. Trotz dieser Anstrengungen gelang es ihnen aber nicht, an der Küstenstraße weiter vorzudringen. Die Sowjets mußten bei diesen Kämpfen ungewöhnlich hohe Verluste hinnehmen.

Die nun sieben Wochen fast ununterbrochen andauernden Durchbruchversuche der Sowjets bei Kerfch sowie an der Nordfront kosteten den Feind so ungewöhnliche Verluste, daß er dort seit dem 28. Januar seine Angriffe bisher nicht wieder aufgenommen hat.

Die neue feindliche Offensive nordwestlich Witebsk

hatte sich bereits in den letzten Tagen durch rege Späh- und Stoßtrupptätigkeit angekündigt. Bei der Feindes des Saaronowitsch-See griffen die Sowjets nun auf 12 Kilometer Breite nach sehr heftiger Artillerievorbereitung an. Unter der Wirkung des deutschen Vernichtungsgeschützes, das schon die ganze vorausgegangene Nacht auf den feindlichen Batterien und Bereitstellungen gelegen hatte, kamen die in zahlreichen, teilweise regimentsstarken Wellen vorgetragenen Infanterie-Angriffe nicht voll zum Tragen. Der Feind erlitt trotz schweren Verlusten nicht mehr als einen einzigen sofort wieder bereinigten Einbruch.

Nördlich Kiewel griffen die Sowjets ebenfalls den ganzen Tag über mit neu herangeführten, von Schlachtfliegern unterstützten Verbänden an.

An einer Stelle wiederholten sie allein 20mal ihre immer wieder vergeblich bleibenden Vorstöße. Auch hier stand das Ergebnis, nämlich einige geringfügige, unverzüglich abgeriegelte Einbrüche, in keinem Verhältnis zu den empfindlichen Verlusten des Feindes an Menschen und Panzern.

Trotz der Härte dieser Kämpfe lag der Schwerpunkt im Norden der Front im Raum zwischen Ismenec und Finnischem Meerbusen.

In den unübersichtlichen Wald- und Moorgebieten westlich Kirowograd war in den letzten Tagen eine Frontlücke entstanden, durch die der Feind weiter einsiedern wollte. Unsere Truppen schlossen nun im Gegenangriff diese Schlinge durch Mäuerübernahme mehrerer Ortlichkeiten und vernichteten dabei 22 Panzer und Sturmgeschütze des Feindes. Auch die beiderseits der Bahn Leningrad-Pleskau nach Süden stößenden Sowjets mußten unter der Wirkung heftiger deutscher Gegenangriffe zur Verteidigung übergeben und einige schon erzielte Einbruchstellen wieder räumen. Im Unterlauf der Luga stießen die Sowjets dagegen nördlich und südlich der von Ramburg nach Narwa führenden Straße weiter nach Westen vor. Die laufend von Osten und Nordosten in Richtung auf Narwa angelegten Angriffe wurden verlustreich für den Feind abgewehrt. Südlich Narwa konnten die Sowjets jedoch zunächst Boden gewinnen. Der eigene Gegenangriff zur Vereinigung der Lage ist im Gange.

Tauwetter, Regenfälle und Schneetreiben behinderten nahezu an allen Frontabschnitten bei uns wie beim Feind den Einmarsch starker Fliegerkräfte. Es kam daher nur vereinzelt zu Luftkämpfen, in denen mehrere Sowjetflugzeuge abgeschossen wurden.

Die Schriftmacher Moskaus

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Hauptzweck des neuen Vertragsmanövers Stalins, mit dem er die verschiedenen Mitglieder der Sowjetunion zu selbständigen Bundesrepubliken erklärt, war, der demokratischen Welt Sand in die Augen zu streuen und ihren Regierungen eine Brücke zu schlagen, um die Bannung der Sowjetunion zu einem „demokratischen Staat“ aller Welt verbinden zu können. Es nimmt nicht wunder, daß die Presse Englands und der Vereinigten Staaten diese Brücke begeistert begrüßt und ahnungslos oder dumm darüber in eine angeblich heitere politische Zukunft zu wandeln beginnt. Es handelt sich dabei nicht nur um die Boulevardpresse, sondern auch die „Times“ macht sich mit der Regierung zum Schriftmacher des neuen bolschewistischen Betrugsspiels. Daß ein Mann wie Joseph Davis, der frühere amerikanische Botschafter in Moskau, sich befleißigt, aus seinem Sommerstüb in West-Palm Beach Globe-reuter ein Interview über die sowjetische Ver-wandlung zu gewähren, überrascht am wenigsten. Davis, der, wie erinnerlich, seinerzeit in einem Propagandabüro der Zeitschrift „Life“ die Sowjet-union als „Staat der Zukunft“ verherrlichte, ist auch jetzt wieder der Meinung, die Veränderungen innerhalb des Sowjetregimes seien bei allen demokratischen Staaten als Beweis dafür zu nehmen, daß der Krimel bemüht sei, einen Staat nach demokratischen Prinzipien zu entwickeln.

Die „Times“ stellt zuerst fest, daß es sich um eine interne Angelegenheit handle, wozu wohl die Gemüter beschwichtigt werden sollen, die eine Konkurrenz für das britische Empire fürchten. Dann heißt es in einem Moskauer Bericht dieser Zeitung weiter: „Der Einfluß, den die Verfassungsänderung jenseits der sowjetischen Grenzen ausüben wird, dürfte sich im allgemeinen auf die Nachbarstaaten beschränken.“ Wenn der Moskauer Korrespondent der „Times“ des weiteren darauf hinweist, daß 14 der 16 Sowjetrepubliken an fremde Staaten grenzen, so weiß man nicht, ob die „Times“ diese „Beschränkung“ auf die Nachbarstaaten ironisch oder ernst meint. Des weiteren werden dann ein paar Beispiele gegeben. Es ist von Iran, der Tschetschenland, Polen, Finnland, China und der Mongolei die Rede. Vor allem stellt die „Times“ fest, daß die Nachbarstaaten der Sowjetunion nun keinen Gordin-Sanitaire, keinen „Schutzgürtel“ mehr bilden, der die Sowjetunion von der Welt abschneide, sondern daß sie zur Verankerung der Sowjetunion beitragen. „Erdoğan Telegraph“ meint, daß die Sowjetunion „seine territorialen Ansprüche“ habe, die über die Grenzen von 1939 hinausgingen. Nach dieser Verfassungsänderung sind territoriale Ansprüche ja auch nicht mehr notwendig, um aus der Sowjetunion ein sowjet-europäisches Empire zu machen. „Stalin modernisiert seinen Revolutionsstaat vom Oktober 1917, um sich der neuen Zeit anzupassen und vor allem seine Macht in der heutigen Welt zu vergrößern“, schreibt Reuters diplomatischer Korrespondent Randal Neale zu dem Ereignis. Die amerikanische Agentur „Asso-Press“ gibt zu, daß nun „Länder wie Jugoslawien, Bulgarien und Griechenland, die alle starke kommunistische Parteien besitzen, trotz der geographischen Trennung Mitglieder des sowjetischen Commonwealth werden können, ohne auf ihre Unabhängigkeit zu verzichten.“

Es gibt einige neutrale Zeitungen, die den Betrug durchschauen. Welche „Unabhängigkeit“ die neuen „Auten“ bzw. „Kraasminister“ der angeblich selbständigen Sowjetrepubliken besitzen werden, ist leicht abzuschätzen, denn die Mitgliedsstaaten der Sowjetunion verfügen ja heute bereits über ein eigenes Innenministerium. Dieses wird aber in Moskau ernannt und ist von der Zentrale gänzlich abhängig. Tatsächlich stellt es also nur eine Art Fiktale dar, die exekutive Vollmacht hat. Ähnlich würden natürlich auch die Außenminister und Kriegsminister der baltischen Staaten, Finnlands, Polens, Rumäniens, Bulgariens, Jugoslawiens, Griechenlands usw., ebenso natürlich die asiatischen Nachbarstaaten wie Mongolei, China usw. von der Moskauer Zentrale, das heißt der kommunistischen Partei in Moskau, ernannt werden und von dort ihre Direktiven empfangen. Nur wenn man sich das klar macht, erkennt man, was für Folgen der Beschluß des Krimels haben kann. Er bietet in der Tat das Sprungbrett für ein Commonwealth, das Europa und Asien umfassen würde und gegen das die Vereinigten Staaten und das britische Empire armfelose Waisenkinder wären. Was die „Selbständigkeit“ der Sowjetrepubliken anbelangt, so erkennt „Daily Express“ in einem lichten Augenblick folgendes: „Man erinnert sich, daß die Sowjetverfassung immer schon jeder einzelnen Republik ausdrücklich das Recht der Loslösung von der Sowjetunion zugesichert hat, daß aber andererseits jede politische Bewegung, die darauf hinausläuft, dieses Recht praktisch geltend zu machen, als konterrevolutionär und hochverräterisch verfolgt wird.“

Wenn man sich die Situation der Demokratien betrachtet, wird man an die Lage der bürgerlichen Parteien vor 1933 in Deutschland erinnert. Auch damals gab es manche unter ihnen, die die Gefahr des Bolschewismus erkannten. Aber sie griffen aber nicht nach jeder Brücke, die ihnen von der kommunistischen Partei zur „Legalisierung“ ihrer staatspolitischen Methode geboten wurde. Man kam in der Unschlüssigkeit, die damals die sogenannte demokratische Welt Deutschlands erfüllte, dem Betrugsspiel der Bolschewisten garabazu entgegen. Man wollte an ihre Harmlosigkeit glauben, weil man ihnen keinen anderen Ausweg sah. Ähnlich bemühen sich jetzt England und Amerika

dem trügerischen Strohalm zu greifen, der ihnen von Moskau abgeben wird. Sie sind begeistert darüber und überschreiben sich in der Lobpreisung der sowjetischen „Demokratie“. Mit dem raffinierten Schachzug Stalins wird die ganze Staatsform der Sowjetunion den Widerstrebenden in England und in den USA schmachtend gemacht. Die Reaktion des Herrn Davis in West-Balm Beach, weit weg vom Schuß, ist der beste Beweis dafür. Die englischen Konservativen müssen nun feststellen, daß Eden und Churchill recht gehabt haben mit ihrer Bündnispolitik, und auch die Kapitalisten in der Wallstreet finden sich mit anderen innerpolitischen Opponenten der Vereinigten Staaten zusammen in der Überzeugung, daß Roosevelt recht hat, wenn er die Koalition mit der Sowjetunion fördert. Die „Times“, schließlich nicht irgendeine Zeitung, begnügt sich abschließend mit der Feststellung: „Die Sowjetunion als Ganzes rechnet nach dem Krieg auf engen Kontakt mit den Großmächten.“ Sie alle wandeln über die vergoldete Brücke, die Stalin und Molotow ihnen mit höflicher Schlaubeit geschlagen haben, in eine „hoffnungsvolle“ politische Zukunft. Wenn sie mitten darauf sind und nicht mehr zurück können, werden sie erkennen, daß das Paradies Bolschewismus heißt.

„Es geht um die jüdisch-bolschewistische Weltrevolution!“

Oslo, 4. Februar. Es ist verblüffend, wie ausföhrlich und einheitlich die sogenannten Reformen des Bolschewismus in der jüdischen Presse der verschiedenen Länder mit Freuden aufgenommen werden. Mit dieser Feststellung deckt die größte norwegische Zeitung „Aftenposten“ die einseitige Rolle auf, die das Bolschewentum im Zusammenhang mit diesem bolschewistischen Bluff spielt. Niemals sei, so sagt das Blatt, die sowjetische Regierung eine demokratische Einrichtung gewesen. Ihr neuer Plan müsse als ein Mittel zur Verwirklichung der jüdisch-bolschewistischen Weltwirtschaft angesehen werden, denn es sei sein Ziel, die bolschewistische Agitationsmaschine in denkbar größtem Maßstab aufzubauen. Man brauche nur an die zur Genüge bekannten sogenannten bolschewistischen Sandelsdelegationen, Konsulate und Reisebüros von früher zu denken, um zu erkennen.

Auch in den übrigen norwegischen Zeitungen findet das neue Mandat des Kreml größte Beachtung. „Morgenposten“ schreibt: „Ebenso wenig wie man an Stalins Religiosität und an sein geheucheltes Christentum glaube, könnte man auf diesen Molotow-Schwundel hereinfallen.“

Mobilisierung des estnischen Volkes

Reval, 4. Februar. Angesichts der Tatsache, daß die Kämpfe an der Ostfront der estnischen Grenze nähergerückt sind, wurde das estnische Volk durch seinen ersten Landesdirektor, Dr. Mäe, zur allgemeinen Mobilisierung aufgefordert. Die estnische Landesregierung hat sich veranlaßt gesehen zu diesem Schritt besonders im Hinblick auf die grauenhaften Erfahrungen, die das estnische Volk während des einen Jahres der bolschewistischen Schreckensherrschaft 1940 und 1941 gemacht hat. Mehrere Zehntausende estnischer Frauen, Männer und Kinder sind damals von den Bolschewisten in die Steppen Sibiriens verschleppt worden und dort umgekommen. Seit der Befreiung Estlands durch die deutsche Wehrmacht im Spätsommer 1941 ist es der vielfach ausgesprochene Wunsch weitester Kreise der estnischen Bevölkerung gewesen, an dem Kampf gegen ihren Todesfeind teilnehmen zu dürfen. Dieser Bitte wurde von deutscher Seite schon sehr früh stattgegeben. Die estnischen Einheiten, die an der Ostfront eingesetzt worden sind, haben sich im Kampf hervorragend bewährt.

Der OAB-Bericht hat den Kampf des estnischen 4. Bataillons „Arvika“ und erst vor wenigen Tagen den hervorragenden Einsatz eines anderen estnischen Bataillons an der Nordfront besonders hervorgehoben. Wenn Dr. Mäe als Abschluß dieser Entwicklung nun die Generalmobilisierung für das estnische Volk verkündet hat, so bedeutet das eine eindrucksvolle Dokumentierung des Willens des estnischen Volkes, seine Heimat und seine Freiheit an der Seite der deutschen Wehrmacht bis zum Äußersten zu verteidigen.

Französisches Notizbuch

Von unserem Pariser Vertreter

Die „Académie Française“, von Kardinal Richelieu gegründet, soll nach ihren Satzungen aus vierzig Mitgliedern bestehen, die man die vierzig „Unsterblichen“ nennt, weil sie, bevor sie gewählt werden, solch einen Ruhm erworben haben, daß man annehmen darf, die französische Nation oder gar die ganze Welt würden sie nicht wieder vergeten. Die Herren Gelehrte der Akademie schreiben vor, daß die Mitglieder in großer Feierlichkeit gewählt werden. Es ist nicht immer leicht den würdigen Kandidaten zu finden, und so kam es oft genug vor, daß die Zahl 40 nicht voll war. Nun ist es aber so weit gekommen, daß der Akademie zwölf Mitglieder fehlen und daß die übrigen nicht mehr zu den Jüngsten gehören. Es wäre somit an der Zeit, zu Neuwahlen zu schreiten. Es scheint aber, daß man auch am Quai Conti zu Paris, wo die „Maison de la France“ steht, in „Attentismus“ macht und das Ende des Krieges abwarten will, ehe man sich festlegt. Andererseits darf man gewisse Schwierigkeiten nicht übersehen, die sich einem Zulammentritt der Akademie entgegenstellen. André Maurras, alias Herzog, der Jude ist, befindet sich als Emigrant in den USA und könnte schwerlich zur Wahlversammlung erscheinen; ebenso sind andere „Unsterbliche“ verhindert. Marshall Pétain, der französische Staatsoberhaupt, ist durch sein Amt zu sehr in Anspruch genommen. Aber es erhebt sich die Frage, wie lang die Akademie ihre Ergänzung noch hinausschieben darf.

Au den wenigen Neuerungen, die man der Nationalen Revolution zuschreiben kann, gehört die Einführung mehrerer „allokretier“ Tage in Frankreich. An solchen Tagen ist der Ausverkauf von Spirituosen — Wein und Champagner gehören nicht dazu — verboten. Diese Regelung wurde vor vier Jahren getroffen und man stellt heute fest, daß sie legernd wirkt. Die Zahl der Geisteskranken ist für das Seine-Departement, das im wesentlichen aus Paris besteht, von 22.000 im Jahre 1940 auf rund 15.000 im Jahre 1943 gesunken, so daß es möglich wurde,

Spanien beugt sich keiner Drohung

Die spanische Presse gegen die anglo-amerikanische Agitation

„Spanien ist fest entschlossen, Bequemlichkeiten, die es durch seine neutrale Haltung sich in der letzten Zeit verschafft hat, wieder aufzugeben, wenn es dadurch nationale Ehre und Anstand bewahren kann.“ Diese Feststellung macht die Zeitung „Arriba“. Mit Drohungen erreichte man bei Spanien gar nichts. Das ganze Volk stehe bei derartigen Weisheiten geschlossen hinter seiner Führung, weil es sich in seiner Unabhängigkeit und in seinem Lebensrecht bedroht fühlt. „ABC“ erklärte: „Den an den Saaren herbeigezogenen Vorwürfen, die die englische Presse mit merkwürdiger Übereinstimmung gegen Spanien erhebt, können wir eine Liste gegenüberstellen, in der mit allen Einzelheiten viel schwerere Verstöße vorzufallen sind, die England sich bei ausübenden lassen. Die erniedrigende Sprache der britischen Presse ist unverständlich und prallt an uns wirkungslos ab. Wir haben Verständnis für die Nervosität, die sich Englands bemächtigt hat, aber dies berechtigt nicht dazu, die Würde Spaniens mit Füßen zu treten. Spanien ist ein Volk, dessen Stolz und Ritterlichkeit sprichwörtlich sind. Es gibt leicht nach, wenn man ihm Funeigung entgegenbringt, aber es ist hart und unerbittlich, wenn man ihm entgegentritt.“

Die Zeitung „El País“ schreibt: „Die spanische Haltung ist absolut klar, die spanische Neutralität ist keine Improvisation, sondern eine auf dem internationalen Recht beruhende Tatsache. Wir stehen unter Neutralität kein Schwanken nach der einen oder anderen Seite, kein ängstliches Zögern, sondern den Ausdruck der moralischen Stärke unseres Volkes, das einen schweren Freiheitskampf hinter sich hat.“

In anderen Artikeln der Madrider Presse kommt klar zum Ausdruck, daß sich Spanien niemals vor Drohungen gebeugt hat und auch nicht beugen wird. „Gegenüber Drohungen und Gewalt, gleich von welcher Seite sie auch kommen mögen“, ruft „Informaciones“ aus, „schließt sich das spanische Volk geschlossen zusammen.“ Es sei nicht Spaniens Schuld, daß die Alliierten innerhalb von 24 Stunden ihre etwa im spanischen Volk bisher noch vorhandenen Freunde verloren hätten. Spanien glaube aber, daß die starke Reaktion als wertvolle Lehre dienen werde. „Diejenigen, die uns mit Drohungen oder Gewalt gefügig machen wollen“, so unterstreicht „Alcazar“ diesen Gedanken, „beweisen nur, daß sie uns nicht kennen.“

Spanien bleibt neutral

Madrid, 4. Februar. Unter dem Vorstich des Staatschefs Generals Franco lagte am Donnerstag der spanische Ministerpräsident, in der ausgearbeiteten amtlichen Mitteilung, daß die Minister nach dem Vortrag des Außenministers Jordana über die internationale Lage beschlossen, an der Neutralität Spaniens unter allen Umständen festzuhalten und Maßnahmen zu ergreifen, um diese Position zu stärken und ihr Achtung zu verschaffen.

Moskau beauftragt Regrin

Er soll Spanien bolschewisieren
Moskau, 3. Februar. Der wachsende Druck der Angloamerikaner auf Spanien wird in der französischen Öffentlichkeit mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Starke Beachtung fand eine Eigenmeldung von „Effort“ aus Lissabon, wonach die Sowjetunion bereits eifrig dabei ist, für den Fall der Besetzung Spaniens „Demokratisierung“ Spaniens entsprechend vorzubereiten. So soll die Sowjetvertretung in Alger neue Anweisungen erhalten

haben, sich den spanischen Angelegenheiten aktiver zuzuwenden. Moskau will anscheinend den offenen Kampf gegen das Franco-Regime eröffnen. In diesem Zweck soll eine „Regierung“ unter Regrin, dem ehemaligen Anführer der spanischen Bolschewisten, gebildet werden, der das künftige Regime, entsprechend den Parolen von Moskau, aufrichten soll. Die Finanzierung dieser Aktion hat sich natürlich Moskau vorbehalten, wie es sich auch nicht nehmen lassen will, die spanischen Emigranten in Mexiko und Ibero-Amerika für diesen Feldzug gegen Spanien agitatorisch einzuspannen und zu bezaubern.

Eine Ablage an England

Madonje Ring verlangt „volle außenpolitische Unabhängigkeit“ der Dominions
B.G. Stockholm, 3. Februar. (Eig. Bericht.) Der kanadische Ministerpräsident Madonje Ring hat im Parlament von Ottawa eine Erklärung abgegeben, die so viel Aufregung in London ausgelöst hat, daß am gleichen Nachmittag Churchill im Unterhaus mit Anfragen über diese Erklärung überfallen wurde. Madonje Ring hatte zur Rede des britischen Botschafters Hallifax in Toronto Stellung genommen, in der dieser einen Appell an die Länder des britischen Empire richtete, dem englischen Mutterland die Treue zu halten.

Madonje Ring aber lehnte nun die Argumente Hallifax ab und erklärte, er werde auch bei der kommenden Empire-Konferenz den Standpunkt vertreten, daß beispielsweise außenpolitisch die einzelnen Länder des britischen Empire ein Recht auf volle Selbständigkeit hätten und nicht von der Führung Londons abhängig gemacht werden könnten, was offenbar Hallifax zu wünschen scheint. Wörtlich sagte Madonje Ring: „Wir können den Standpunkt nicht anerkennen, daß das britische Empire eine fest geschlossene Gruppe von Nationen darstellen soll. Kanada wird immer bestrebt sein, mit allen Nationen zusammenzuarbeiten. Diese intime Zusammenarbeit wird Kanada nicht nur auf die Länder des

Neuer Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis

Auch Terroranschwerwundete werden berücksichtigt

Berlin, 4. Februar. Um den Schwerkriegsbeschädigten und Gleichgestellten, zu denen auch die Schwerwundeten aus Terroranschlägen gehören, die Inanspruchnahme der ihnen zuerkannten Vergünstigungen zu erleichtern und gleichzeitig die Verwaltung zu vereinfachen, ist an Stelle der bisherigen einzelnen Ausweise nun ein einheitlicher Schwerkriegsbeschädigtenausweis eingeführt worden.

Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit den übrigen maßgebenden Stellen die erforderlichen Bestimmungen erlassen. Danach gilt der neue Ausweis für folgende Vergünstigungen, soweit sie dem einzelnen Schwerkriegsbeschädigten oder Gleichgestellten zuerkannt wurden:

- a) Die Eintrittspreisermäßigung bei kulturellen Veranstaltungen,
- b) die bevorzugte Abfertigung vor Amtsstellen,
- c) die Benutzung 2. Wagenklasse mit Fahrausweis 3. Klasse bei Eisenbahnfahrten,
- d) die unentgeltliche Beförderung des ständigen Begleiters oder eines Führerbundes und
- e) die unentgeltliche Beförderung im Straßenbahnverkehr, im Ortslinienverkehr mit Kraftomnibussen und im S-Bahnverkehr in Berlin und Hamburg.

Den Schwerkriegsbeschädigtenausweis erhalten die in den bestehenden Regelungen näher bezeichneten Volksgenossen, wenn eine Minderung der Erwerbsfähigkeit um wenigstens 50 v. H. vorliegt oder ein Verbleibungsgrad mindestens der Stufe II gewährt wird. Welche der Vergünstigungen dem Ausweisinhaber zustehen, richtet sich nach den für die Bewilligung der einzelnen Vergünstigungen geltenden Vorschriften. Deshalb wird der neue Ausweis nach drei verschiedenen Mustern ausgestellt. Das Muster A (gelb) gilt für die Vergünstigungen zu a und b, das Muster B (grün) für die zu a, b, c und d,

Empire beschränken, sondern auf alle Nationen ausdehnen, und ich will nicht daran glauben, daß die Ansichten von Lord Halifax sich mit denjenigen des britischen Kriegskabinetts decken.“

Der „Dant“ des Verräters

Schuldigen für empfangene Wohlthaten
B.G. Korbinian, 4. Februar. (Eigener Bericht.) In führenden italienischen Kreisen werden aufschlußreiche Mitteilungen über den früheren Sozialdemokraten Tito Zaniboni beiläufig gegeben, der vor wenigen Tagen über den Verräter-Sender Bari hemmungslos Angriffe gegen den Duce und den Faschismus richtete. Zaniboni hatte 1925 von einem dem Palazzo Chigi gegenüberliegenden Hotel aus versucht, Schüsse auf den Duce abzugeben, das Attentat wurde im letzten Augenblick vereitelt. Das Sondergericht für die Verleumdung des Staates verurteilte damals Zaniboni zu 30 Jahren Zuchthaus. Die Strafe wurde vom Duce mehrmals herabgesetzt; schließlich wurde Zaniboni gestattet, auf der Insel Ponza frei zu leben. Die Tochter Zanibonis wurde mehrere Jahre hindurch vom Duce unterstützt und erhielt von ihm die zum Studium notwendigen Mittel. In all den Jahren richtete Zaniboni immer wieder äußerst gefühlsvolle Dankesbriefe an den Duce, die jetzt von der Stefani im Wortlaut veröffentlicht werden. Man stellt nun hier den Gehmut und die Großzügigkeit des Duce der gegen von Zaniboni eingenommenen Haltung gegenüber.

Die Bombardierung des päpstlichen Sommerhauses Castel Gandolfo durch anglo-amerikanische Flieger wird bekämpft. Vier schwere Bomben gingen auf den erdbeerartigen Besitz des Papstes nieder. Angesichts der Frontnähe waren die Häuser aller Gebäude in den päpstlichen Gärten gestrichen worden, und die weißgelbe päpstliche Färbung mit der goldenen Latera wehte hoch über dem Schloß. Der Papst wurde noch am Dienstagabend von der Bombardierung Castel Gandolfos unterrichtet und war bestürzt über diese neue Verletzung von deutlich erkannten päpstlichen Gebieten.

General Gariboldi hingerichtet. Bei der Verurteilung und Hinrichtung des italienischen Generals, die gestern gemeldet wurde, handelt es sich um den General Gariboldi (nicht Garibaldi).

Das Muster C (orange) für die Vergünstigungen zu a, b, c, d und e. Zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen gilt der Ausweis nur bei der Erledigung eigener Angelegenheiten oder dienstlicher Aufträge, und zwar lediglich bei Amtsstellen sowie bei Dienststellen der Partei und ihrer Organisationen, nicht dagegen bei anderen Stellen, wie privatrechtlichen Betrieben und Einzelhandelsbetrieben. Für die Zuerkennung eines ständigen Begleiters und die der zweiten Wagenklasse ist das Zeugnis eines Arztes der zuständigen Versorgungsbehörde maßgebend.

Der neue Schwerkriegsbeschädigtenausweis wird auf Antrag von der für den Wohnort des Beschädigten zuständigen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte ausgestellt. Der Antragsteller legt dazu den neuesten Rentenbescheid oder Bescheid des Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamtes oder der entsprechenden Stelle der Waffen-SS, wegen des ständigen Begleiters und der zweiten Wagenklasse das erworbene Arzzeugnis vor. Die Anträge der Kriegsblinden und Hirnverletzten gehen an die zuständige Hauptfürsorgestelle. Eine andere Abweichung gilt für im Wehrdienst bei der Waffen-SS im M.D. oder bei der Polizei weiterverwandte Beschädigte, die sich an das Wehrdienstamt für Kriegsbeschädigte wenden. Der mit Lichtbild versehene neue Ausweis wird in der Regel für drei Jahre ausgestellt.

Bei Mißbrauch erfolgt Verwarnung, im Wiederholungsfall Ausweisentziehung. Mit dem Ausstellen wird am 1. März 1944 begonnen. Die alten Ausweise werden eingezogen. Mit dem Ablauf des 30. Juni 1944 verlieren alle noch nicht eingezogenen alten Ausweise ihre Gültigkeit, so daß der Austausch gegen den neuen Ausweis bis dahin abgeschlossen sein muß. Gegen die Verlegung des Ausweises oder einzelner Vergünstigungen wird die Beschwerde zugelassen.

Was wird mit dem Resturlaub 1943?

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz gibt Antwort

Berlin, 4. Februar. Hinsichtlich der Urlaubsregelung in der privaten Wirtschaft für das Urlaubsjahr 1944 waren schon die für das Urlaubsjahr 1943 in enger Anlehnung an die Regelung des öffentlichen Dienstes vorgeschriebenen Beschränkungen bis auf weiteres verlängert worden. Ergänzend teilt nun der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz zur Abwicklung des rückständigen Urlaubs aus dem Urlaubsjahr 1943 mit, daß hierfür in erster Linie die Regelungen der einschlägigen Tarif- und Betriebsordnungen gelten. Meist sehen sie noch die Möglichkeit einer Gewährung des rückständigen Urlaubs aus dem alten Urlaubsjahr während des ersten Vierteljahres des neuen Urlaubsjahres vor. Aber auch, wo solche Bestimmungen fehlen, bestehen keine Bedenken, wenn Betriebsführer einen etwaigen Resturlaub von 1943 noch im neuen Urlaubsjahr in Natur erfüllen.

Lassen jedoch die Kriegsverhältnisse eine nachträgliche Freiheitsgewährung nicht zu, so kann der rückständige Urlaubsanspruch in der privaten Wirtschaft im Rahmen der geltenden Bestimmungen abgegolten werden, auch ohne besondere Zustimmung des Reichsarbeitsministers der Arbeit. Eine Abgeltung kommt insoweit nicht in Frage, als der Jahresurlaub die Dauer von 3 Wochen, also von 18 Arbeitstagen, übersteigt.

Anfallschub bei Fliegerbeschädigten-Befestigung

Berlin, 4. Februar. Wie der Reichsarbeitsminister bekannt gibt, ist er mit dem Reichsversicherungsamt der Auffassung, daß für alle auf Rechnung des Reiches stehenden Maßnahmen des Anfallschubes und zur Befestigung von Fliegerbeschädigten das Reich als Unternehmer zu

gelten hat. Das bedeutet, daß es dafür auch Versicherungsbeiträge zu zahlen hat. Sämtliche bei solchen Maßnahmen tätigen Personen sind damit auf Reichskosten gegen Arbeitsunfall und Berufsunfähigkeit versichert, soweit es sich nicht um Unfälle handelt, für deren Fürsorge und Versorgung nach der Personensicherungsverordnung zu gewähren ist. In den Unfallversicherungsbeiträgen auf dieser Basis sind u. a. auch die für den Arbeitsanfall bei Unfallversicherung eingeleiteten Arbeiter eingeschlossen.

Sonderzuwendungen zum nationalen Feiertag

Berlin, 4. Februar. Das Reichsversicherungsamt stellt klar, daß die Sonderzuwendungen in Form von Sachleistungen, die Betriebsführer ihren Gefolgschaftsmitgliedern zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes gewähren, kein Entgelt sind und daher nicht der Beitragspflicht zur Sozialversicherung unterliegen. Zuwendungen aus demselben Anlaß in Form von Selbstbeträgen sind nur dann als Entgelt zu bewerten, wenn sie 3 M. übersteigen, und zwar dann in voller Höhe. Es ist dabei gleichgültig, ob die Zuwendungen aus Grund einer Tarif- oder Betriebsordnung gezahlt werden.

Kostvertehr mit Argentinien gesichert

Berlin, 4. Februar. Der Postverkehr nach Argentinien ist gesichert worden. Postsendungen werden von den Postämtern nicht mehr angenommen, schon abgegangene an die Abfender zurückgeleitet.

Hauptvertriebsstellen: Hans Edition, Berlin, Verlag H. Bruns, H. Göttsche, Wuppertal-Elberfeld, Zentral-Zustellnummer 300 01.

Fr. 29 - Freie
Berl
Für tarten-
gepäck, Expres
weise in Berl
verloren zu de
auf Antrag ein
Erklärung der
die Ausstellun
Weisung des
weise in d
fundene Send
aus dem Verm
nach der Zeit
in der Bezeich
oder Wirtschaft
leistung ist gene
schafft) das na
Erprekaut ober
hat.
Die u
Ch
Umquartiert
Etern erfüllt
März schulent
lichkeit haben, r
men ihrer Kind
die Schüler der
die die Schule
einen Verur
haben sich unbes
heimat bei ein
beitsamter zu
Rinde
Besondere R
Mit einem
Kinder im Stra
im allgemeinen
der ersten erfo
Kraftfahrzeuges
sprechend zweie
Kinder auf die
nabenden Kraft
einen benachbar
haben.
Dieser Grund
Reichsgericht e
wendung komm
zum Spielen de
ein Kraftfahrz
langsam und r
2½ Jahre alte
Kind war auf
rubia sieben ge
die Lücke zwis
ger hinein, fam
haben. Fahrer
labriaffärer Toi
not Gefängnis
erhielt.
Nach der M
nur als ein ge
gelagten vora
werden, wenn d
sonnen verbleib
im Spiel, sei e
sein anfänglich
men trotz der
lich änderte.
— 12. 11. 1943.
De
A
Der Reichsm
Mundstuck zur
über Tuberkulo
geben. Unter an
lante Heilb
ranken klarstel
verpflichtet ist
lung außerh
öffentlichem
Gaufürsorgever
Rosenübernahm
Arzt vorlegt.
richtig sich nach
nach den Bedürf
der Entscheidung
Heilbehandlung
bisherige Leben
zu berücksichtig
auf bingewiesene
berluchschle auf
handlung für s
der Empfänger i
Kinder
Deutschland, de
um ihnen die Sch
Landverschieden
Gefährlichen ge
berichts in Sicher
von Reichsminis
Ich muß in die
vor der Ansicht
protest könne d
Lustigkeit in d
gemacht werden

Verlust von rationierten Gütern auf der Bahn

Für karten- oder bezugscheinpflichtiges Reisegepäck, Expressgut oder Gut, das beschädigt, teilweise in Verlust geraten (gemindert) oder als verloren zu betrachten ist, wird dem Berechtigten auf Antrag eine Bescheinigung von der Bahn zur Erlangung eines Ersatzbezugscheins ausgestellt. Die Ernährungs- und Wirtschaftsämter vermerken die Ausstellung eines Ersatzbezugscheins auf der Bescheinigung. Wird eine ursprünglich ganz oder teilweise in Verlust geratene und wiederaufgefundene Sendung nachträglich bezogen und ist aus dem Vermerk in der Bescheinigung ersichtlich, daß ein Ersatzbezugschein ausgestellt ist, so ist nach der Zeitschrift "Der Fremdenverkehr" das in der Bescheinigung angegebene Ernährungs- oder Wirtschaftsamt zu verständigen. In der Mitteilung ist genau anzugeben, wer (Name und Anschrift) das nachträglich eingegangene Reisegepäck, Expressgut oder Gut (nähere Bezeichnung) bezogen hat.

Die umquartierten Kinder

Oftern Schulentlassungen

Umquartierte Kinder, die ihre Volksschulpflicht erfüllen, werden bereits am 8. März schulentlassen, damit die Eltern die Möglichkeit haben, rechtzeitig für das weitere Fortkommen ihrer Kinder zu sorgen. Dies gilt auch für die Schüler der mittleren und höheren Schulen, die die Schule zum Oftertermin verlassen, um in einen Beruf einzutreten. Die Schulentlassungen haben sich unverzüglich nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat bei den Berufsberatungstellen der Arbeitsämter zu melden.

Kinder im Straßenverkehr

Besondere Vorsicht - sagt das Reichsgericht
Mit einem unvernünftigen Verhalten von Kindern im Straßenverkehr braucht ein Kraftfahrer im allgemeinen nicht mehr zu rechnen, wenn sich die Kinder erkennbar auf die Vorbeifahrt eines Kraftfahrzeuges eingestellt haben und sich entsprechend zweckmäßig benehmen, wenn sich z. B. Kinder auf die Warnungszeichen eines heranannahenden Kraftfahrzeuges hin vom Fahrbahn auf einen benachbarten Fußgängerweg zurückgezogen haben.

Dieser Grundsatz konnte in einem jetzt vom Reichsgericht entschiedenen Falle nicht zur Anwendung kommen. Auf einem von Kindern gern zum Spielen benutzten schmalen Zufahrtsweg war ein Kraftfahrzeug mit mehreren Anhängern langsam und ungewöhnlich dicht an einem erst 2½ Jahre alten Kinde vorbeigefahren. Das Kind war auf den Ruf des Beifahrers zuerst ruhig geblieben, ließ dann aber plötzlich in die Lücke zwischen erstem und zweitem Anhänger hinein, kam zu Fall und wurde tödlich überfahren. Fahrer und Beifahrer wurden wegen fahrlässiger Tötung rechtskräftig zu je einem Monat Gefängnis und je 200 Mark Geldstrafe verurteilt.
Nach der Meldung des Reichsgerichts kann es nur als ein gewöhnlicher und daher für die Unfallstatistik voraussehbarer Vorgang angesehen werden, wenn das noch sehr kleine Kind sich unbewusst verhält und - sei es im Schreck, sei es im Spiel, sei es aus einem anderen Grunde - sein anfänglich ruhiges und verständiges Benehmen trotz der Ermahnung des Beifahrers plötzlich ändert. (Reichsgerichtsbriefe. (1 D 355/43. - 12. 11. 1943.)

Die Tuberkulosehilfe

Neue Bestimmungen

Der Reichsminister des Innern hat einen 4. Aufhebungsbescheid zur Durchführung der Verordnung über Tuberkulosehilfe vom 22. 12. 43 herausgegeben. Unter anderem wird hierin für die ambulante Heilbehandlung der Tuberkulosekranken festgestellt, daß der Gaufrüorgeverband verpflichtet ist, die notwendige ärztliche Behandlung außerhalb des Rahmens der öffentlichen Fürsorge zu gewähren. Der Gaufrüorgeverband stellt dem Kranken einen Kostenübernahmescchein aus, den der Kranke dem Arzt vorlegt. Der Umfang der Kostenübernahme richtet sich nach der bisherigen Lebensführung und nach den Bedürfnissen des Einzelfalles. Auch bei der Entscheidung über die Art der stationären Heilbehandlung hat der Gaufrüorgeverband die bisherige Lebensführung des Kranken angemessen zu berücksichtigen. Ferner wird in dem Erlaß darauf hingewiesen, daß zu den Leistungen der Tuberkulosehilfe auch die Gewährung der Heilbehandlung für sonstige Krankheiten, an denen der Empfänger der Tuberkulosehilfe leidet, gehört.



Kinder müssen ruhig schlafen!

Deutschland, das diesen Krieg für seine Kinder führt, tut alles, um ihnen die Schrecken des Luftkriegs zu ersparen: die Kinder-Landverschiebung (KL) sorgt dafür, daß Kinder im Kreise von Gleichaltrigen froh und geborgen leben können. Wo Kinder bereits in Sicherheit gebracht wurden, gilt stets auch das Wort von Reichsminister Dr. Goebbels:

"Ich muß in diesem Zusammenhang allerdings eindringlich vor der Ansicht warnen, der großzügige Umverteilungsluftkrieg könne durch zeitweiliges Aussetzen der feindlichen Lufttätigkeit in diesem oder jenem Gebiet wieder rückgängig gemacht werden."



Nicht leichtsinnig werden!
Bewahrt Eure Kinder vor Bombenterror!

Die Rechtspflege im Krieg

Wann wird eine Klage aus Kriegsgründen unterbrochen?

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmahnahmen auf dem Gebiete der bürgerlichen Rechtspflege (Kriegsmahnahmenverordnung) vom 12. Mai 1943 haben die Gerichte bekanntlich die Bearbeitung bürgerlicher Rechtssachen zurückzustellen, soweit deren Erledigung während des Krieges nicht dringlich ist.

Von besonderer Bedeutung ist die folgende Bestimmung des Erlasses: Nachdem durch den Rund-erlaß vom 26. 9. 1942 den Reichsstaatsanwälten und den Oberpräsidenten die einheitliche Ausrichtung und Lenkung der Tuberkulosebekämpfung nach den Weisungen des Reichsgesundheitsführers in ihrem Bereich übertragen worden sind und die Gaufrüorgeverbände

als einheitliche Träger der Tuberkulosebekämpfung vor allem in der nichtversicherten Bevölkerung bestellt worden sind, ist für Arbeitsgemeinschaften, Landesverbände, Vereine und ähnliche Organisationen für Tuberkulosebekämpfung kein Raum mehr. Die Reichsstaatsanwälte usw. werden daher um Bericht ersucht, falls aus besonderen Gründen - etwa weil es sich um Träger von Tuberkuloseanstalten handelt, die noch nicht vom Gaufrüorgeverband übernommen sind - das Weiterbestehen einer solchen Organisation zunächst erwünscht erscheint.

Schnellkurse für Säuglingspflege

In der Mütterkurse des Deutschen Frauenwerkes in Kürze beginnen wieder die Schnellkurse für Säuglingspflege, die 2-3mal wöchentlich vormittags bzw. nachmittags stattfinden. In der Mütterkurse Elberfeld, Untergrundwälder Str. 2, Anmeldungen dazu können erfolgen am Montag und Dienstag, 10-12 und 16-17 Uhr. Telefon 385 23.
W. Schwelm, 4. Februar. 81 Jahre alt wird in diesen Tagen Herr Ewald Frech, Wolltestraße 16.

Ehrentafel unserer Soldaten

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt Obergefr. Ewald Kranenberg aus Lüttrichhausen-Grund, Unteroffizier Ernst Schmidhufen aus Elberfeld.

Wiederbeschaffung von Gegenständen, die nicht dem Preisstop unterliegen

Das Kriegsschadensamt macht darauf aufmerksam, daß bei der Wiederbeschaffung von Gegenständen, die nicht dem Preisstopbestimmung unterliegen, über die sonst keine Preisvorschriften bestehen, seitens des Kriegsschadensamtes günstigstenfalls die Preise bezahlt werden, die 50 Prozent über den Preisen liegen, die vor diesem Kriege bezahlt wurden. Bei der Wiederbeschaffung von Luxusgegenständen kann mit der Erhaltung der Kosten durch das Kriegsschadensamt während der Dauer des Krieges nicht gerechnet werden.

Kleine Nachrichten

b. Diebstahl. Nach Einbruch in eine Garage im Unterbörn wurde aus einem untergekauften VW das eingebaute Radio sowie sechs komplette Räder mit Federn abmontiert und gestohlen. - In der Nacht zum 2. Februar wurden aus einem Stall in der Paracelsusstraße fünf Hühner gestohlen.

b. Dienstjubiläum. Stadtpfleger Herr Rudolf Girsgen, Schulamt Wuppertal-Barmen, Steinweg 20, z. Zt. Halber i. Westf., feierte am morgigen Samstag, 5. Februar, sein 50jähriges Dienstjubiläum. - Fräulein Martha Kocherfeldt, Schulstraße 35, blüht auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Peter Berghaus, Sandfabrik, zurück.

b. Betagte Witzbürger. Herr Gustav Schlieper, der Inhaber des bekannten Wäschgeschäfts, früher Adolph-Hilfer-Str. 609, jetzt Ronsdorf, Im Düssel 13, kann am morgigen Samstag, 5. Februar, seinen 83. Geburtstag feiern. Herr Schlieper hat sich als Vorführer des Barmer Sängerkorps in vielen Jahrzehnten sehr verdient gemacht um die Förderung des Männergesangs. Auch das Verkehrsleben erfuhr mit seiner Arbeit im Barmer Verkehrsverein tatkräftige und segensreiche Förderung.

ro. - Am morgigen Samstag, 5. Februar, wird Herr Emil Kortmanns Haus, Standartenstraße 11, 80 Jahre alt. Er ist noch recht frisch und rüstig.

Wer kann Angaben machen?

In der Nacht zum 1. Februar wurde bei einem Einbruch in ein hiesiges Kaufhaus eine Anzahl Stoffrollen gestohlen, und zwar: blau und weiß gestreifter sowie blaufarbener Kleiderstoff, marineblauer und schwarzer Mantelstoff, graue gestreifter Herrenanzugstoff und gestreifter kniengesteuerter Herrenoberbekleidungsstoff. Angaben, auch vertraulicher Art, erbittet die Kriminalpolizei, Adolph-Hilfer-Str. 390, Zimmer 242 oder 234, Fernruf 304 51, Nebenanruf 8383 oder 8387.

Aus Berg und Markt

Von der Straßenbahn angefahren

W. Kemsfeld, 4. Februar. Auf der Lennep-Str. wurde ein Fußgänger von einer Straßenbahn angefahren. Er erlitt Kopfverletzungen und Hautabrisse und wurde ins Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Kreis-Sachwalter der DAF

W. Kemsfeld, 4. Februar. Die Kreisfachschaft der DAF ist seit gestern im Dienstgebäude der Kreisleitung, Herrn Göring-Str. 82 (Kempner 519 07/08/09), die Kartenverteilung aufgestellt und in der Kreisfachschaft eingeleitet worden. Samstags-Anfragen, die die frühere Kartenverteilung der Kreisfachschaft betreffen, sind nun an die Kreisfachschaft zu richten.

Ein gesunder Vergnügen

W. Solingen, 1. Februar. Der Neuenhofer Vergnügen im Stadtebezirk Solingen-Börschfeld weist eine ungewöhnlich große Zahl von Besuchern auf, die das 80. Lebensjahr erreicht oder überschritten haben. Spätestens ist mit 94 Jahren Frau Friedrich Jürgens. In diesem landläufigen Vorbericht von Solingen berichtet offenbar ein besonders gelundenes Klima.

Neuer Leiter des Gauamtes für Kommunalpolitik

Düsseldorf, 4. Februar. In einer Feierstunde im Sitzungssaal der DAF-Gruppe Niederrhein führte Gauleiter Florian der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Bald, als Leiter des Gauamtes für Kommunalpolitik der Gauleitung Düsseldorf ein.

Dank des Gauleiters

Schwelm, 4. Februar. Gauleiter Hoffmann sind in den Tagen seiner schweren Erkrankung aus allen Teilen der Bevölkerung des Gaues Wuppertal-Süd und von den umquartierten Volksgenossen in den Aufnahmehäusern viele Zeichen der

Anteilnahme zugegangen. Für diese Grüße und Wünsche dankt der Gauleiter herzlich. Sein Befinden hat sich sehr gebessert, doch halten die Ärzte noch einige Wochen unbedingter Ruhe bis zur endgültigen Wiederherstellung für erforderlich. Der Gauleiter bedauert vor allem, daß er jetzt nicht in der Lage ist, wie früher die vielen Schreiben und Eingaben aus der Bevölkerung selbst zu lesen und für ihre Bearbeitung zu sorgen. Deshalb bittet er alle die Volksgenossen, die Wünsche und Beschwerden haben, auf seine vorübergehende Behinderung Rücksicht zu nehmen und die Eingaben an die Gauleitung auf dringendste Fälle zu beschränken.

Als Forscher in Afrika

W. Mische, 2. Februar. Ueber das Thema „17 Jahre als Forscher und Jäger in Afrika“ berichtet im Rahmen eines von dem Deutschen Volksbildungswerk am Mittwoch, 9. Februar, im Solingenraum des Hauses der NSDAP, veranstalteten Vortragsabends Hauptmann a. D. Julius Steinhardt. Der Redner berichtet über seine Erlebnisse in Afrika. Beim Ausbruch des ersten Weltkrieges gelang es ihm, sich auf abenteuerlichen Wegen der Reichweite der Wunden zu retten. Steinhardt berichtet auch von seinen außerordentlichen Erlebnissen mit wilden Tieren und Menschen im afrikanischen Busch.

Silbernes Arbeitsjubiläum

W. Bode, 4. Februar. Auf eine 50jährige Tätigkeit im Dienste der Firma Fritz Dammert blickt der Bankarbeiter Otto Seehof, Elberfeld, zurück.

Neuer Schiedsmann

W. Kemsfeld, 4. Februar. Als Schiedsmann für den neuangelegten Bezirk III, der das Gebiet der Kreisgruppe Wuppertal-Nord bildet, wurde der Herr Heinrich Teudardt berufen und auf die Dauer von 3 Jahren befristet.

Unsece Glückwunschkarte

W. Kemsfeld, 4. Februar. Frau Witwe Lina Meier, Angelfstraße 32, vollendet am Samstag das 81. Lebensjahr.

W. Kemsfeld, 4. Februar. Frau Witwe Ernst Seifert, Hinderstraße 2, beging den 82. Geburtstag.

W. Kemsfeld, 4. Februar. Herr Heinrich P. in Niederlehn, der zu den ersten und ältesten Reichsbahnbeamten im Oberbayerischen Kreis gehört und viele Jahrzehnte als Reichsbahnbeamter im Bahnhof Lüttrichhausen (Ubergang Solter Straße) tätig gewesen ist, vollendet heute das 87. Lebensjahr.

W. Kemsfeld, 4. Februar. Frau Witwe Maria K. geb. Köhler in Wittenbach, der Wittenbachse feierte den 83. Geburtstag.

W. Kemsfeld, 4. Februar. Frau Berta Schumacher, Köhler-Str. 115, vollendet Samstag das 88. Lebensjahr. - Frau Witwe Luise Schumacher geb. Witter, Burgstraße, wird am 7. Februar 82 Jahre alt.

W. Kemsfeld, 4. Februar. Die älteste Einwohnerin von Lüttrichhausen, Frau Witwe Margarete Schmidt geb. Jellner, Friedrich-Wilhelm-Str. 2, vollendet am Sonntag, 6. Februar, und geliebt regsam, das 90. Lebensjahr. Die hochbetagte Inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, in im Hausalt ist. Die Herstellung seiner Stidereien gehört daneben zu ihren liebsten Beschäftigungen.

Wann muß verdunkelt werden?

Freitag, 4. Februar, Sonnenuntergang 17.27 Uhr
Samstag, 5. Februar, Sonnenanfang 8.06 Uhr

Es haben sich verlobt:

Hildegard Müller, Oskar Wolfgang Bierwisch, Uffz. i. ein. Div.-Musikbataillon, Hagen, Bruchfeld 1. — Magdeburg, Nachtweide 63, im Febr. 1944. u. 28. Elfriede Dieth, Helmut Jung, San.-Uffz., Frankfurt-M., Zuckerswerthstr. 40 — Wuppertal-Ba., Rüdigerstr. 115, 4.2.44.

Es haben sich vermählt:

Karl Ponge, Oberwachm., z. Zt. Urlaub, Magdeburg, Ponge geb. Isken, Wuppertal-Vohw., Bruchfeld 22, den 5.2.1944. u. Heinz Schmale, Uffz. in der Waffen-SS, Friedel Schmale geb. Woll, Wuppertal-Ba., Schützenstr. 35, z. Zt. Urlaub — Wuppertal-Ba., Auerstr. 6, den 5.2.44. u. Wolf-Dietrich Fudickar, Oblt. M.A., Marie-Luise Fudickar geb. Kruse, Metzschersrath u. Wuppertal-Vohw., 5.2.44. u. 4.16. Emil Händeler, Zim.-Maat d. Kriegsmar., z. Zt. Urlaub, Margot Händeler geb. Becker, Wuppertal-Ba., Sonnagstr. 39, 5.2.44. Trauung 14.30 Immanuel-Kirche Sternstr. Ferd. Kesselmeier, Wachtm. in ein. Bäck.-Komp., z. Zt. Urlaub, Hilde Kesselmeier geb. Berg, Wuppertal-Ro., Linder 29, Trauung 5.2. 15 Uhr, Kirche Lüttringh. 1413 Willy-Bursee und Frau Elisabeth geb. Amte, im Januar 1944, Harnapstr. 109, Wuppertal-Ba., Carnapstr. 109, Uffz. Heinz Diersberg, z. Zt. in Urlaub, Hilde Diersberg geb. Möhrer, Wuppertal-Nächstbr., Bruch 3. Hans Nowak, Edith Nowak geb. Wurm, Hagen i. W., Böhmerstr. 45, 4.2.1449. u. Hans Günther Stiller, Feldw. i. Feuerw.-Dienst, Helga Stiller geb. Huthweber, Gevelsberg i. Westf. — Wuppertal-Ba., Krautstr. 62. — Kirchh. Trauung 5.2. 15.30 Uhr, Luther-Kirche.

Geburts-Anzeigen:

Hartmut, 1.2.44. — Hans und Elisabeth Kissing geb. Pohlmann, Wuppertal-Ba. (z. Zt. Landesfrauenklinik). Rainer, 2.2.44. — Elfriede Wittenus geb. Bölling, Heinrich Wittenus, Wuppertal-Ba., Westkötterstr. 130. Birgit, 2.1.44. — Trude Zwanzig geb. Schulte, Dr. iur. Alf. Zwanzig, Wuppertal-Ba., Wernigerode i. Harz. 87571 Heidi, 2.2.44. — Christa-Eva Schüller geb. Smend, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat, Helmut-Walter Schüller, z. Zt. in F. Gesine, 3.2.44. — Barbara Knitter geb. Fiegl, z. Zt. Städt. Krankh. Anstalt, Wuppertal-Ba., Dipl.-Ing. K. Knitter, Wuppertal-E., Alexanderstr. 18. Ursula, 27.1.1944. — Friedel Diederichs geb. Büstlinghaus, z. Zt. Landesfrauenklinik, privat, Hans Diederichs, z. Zt. Wehrm., Wuppertal-Cro., Solingerstr. 12.

Plötzlich und unerwartet starb am 19.1.44 an den Folgen einer schweren Verwundung, jedoch versehen durch den Empfang der Sterbesakramente der kath. Kirche, in einem Reservelazarett im Besitze seiner geliebten Mutter, den Heldentod für Führer und seine geliebte Heimat mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Paul Schlebusch

Uffz., in ein. EK. 1 und 2, des Verwundetenabzeichens in Silb., der Ostmed. und des Kraftfahrabzeichens-Abz. im blühenden Alter von 28 Jahren. — Lieber Paul! Wir werden dich nie vergessen. Ruhe in Frieden in fremder Erde!

In tiefer Trauer: Ww. Berta Schlebusch geb. Blomberg; Ogrfr. Willi Schlebusch, z. Zt. im Osten, und Frau Else geb. Salzer; Gfr. Hans Schlebusch, z. Zt. im Osten; mit uns trauern seine liebe Braut und alle Anverwandten.

Wuppertal-Vohw., Kluckstr. 10, Aprath, Mettmann, Dornap, Sandfeld und Soling-Wald, den 26. 1. 1944.

Beerdigung hat mit allen militärischen Ehren auf einem Heilighofriedhof stattgefunden. Exequien am 4.2. 7.35 Uhr, in der Pfarrkirche Wuppertal-Vohw.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam

Robert Emden

Uffz., Gruppenführer in ein. Lfw.-Feldregt. bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 17.12.43 den Heldentod gestorben ist. Im blühenden Alter von 25 Jahren gab er sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland.

In stiller Trauer: Robert Emden und Frau Helene geb. Grünrock; Gerda Rath geb. Emden; Inge Emden; Gerda Rath, Oblt.; Agnes Ripke als Braut.

Wuppertal-Ro., Heiderstr. 11, Wallau-Lahn, Endel-Oldenburg. 1127

Uns erreichte die erschütternde, unaufhörliche Nachricht, daß mein lieber, unerschütterlicher, unvergesslicher Mann, unser herzenguter, treuer Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Heinz Winter

Uffz. und Funktruppi in ein. Pz.-Gren.-Regt., in ein. EK. 2, des Verwundetenabzeichens im blühenden Alter von 26 Jahren am 1.1.44, nach 6jähriger Dienstzeit, an der Ostfront für Führer, Volk und Vaterland sein Leben ließ. Er war unser Stolz und unsere Hoffnung. — Sein Leutnant schrieb: „Mit Uffz. Winter verlor ich einen tapferen und pflichtbewußten Uffz., das Uffz.-Korps einen beliebigen und stets hilfsbereiten Kameraden, sein Funktruppi einen vorbildlichen Truppführer.“

In unsagbarem Schmerz: Frau Christa Winter geb. Feinen; Heinrich Winter, Krim.-Sekr., und Frau Else geb. Windgassen; Erich Winter, Ogrfr. in ein. Flak-Regt., z. Zt. im Felde, und Frau; Georg Feinen i. und alle Angehörigen.

Frieren-Eifel, Wuppertal-Ba., Bartholomäusstr. 1 und Schelm, den 30.1.44.

Das Schicksal war hart: es nahm uns 9 Tage nach seinem Urlaub nun auch meinen lieben Mann, meinen besten Lebenskameraden, den nie an sich denkenden, nur für seine Kameraden sorgenden Vater, meinen lieben Sohn, unseren guten Schwager, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Artur Flasche

Gefreiter im Alter von fast 38 Jahren mußte er am 9.1.44 in einem Gefecht mit bolschewistischen Banden sein Leben lassen. Er folgte unserem lieben, unvergesslichen Pflegevater nach fast einem Jahr. In seinen Kindern wird er für mich weiterleben. — In tiefem Schmerz:

Frau Artur Flasche Maria geb. Wortmann; als Kinder: Gisela, Artur, Sonja, Siglind und Friedhelm Flasche und alle Anverwandten. 101-344

Wuppertal-Ba., Hilgershöhe, Balf-Siedlung 1, den 31. 1. 1944.

Das Liebeste zu opfern, ist und bleibt der größte Schmerz. Immer in Gedanken bei ihm und hoffend auf ein Wiedersehen, traf uns die schmerzliche, für uns unaufhörliche Nachricht, daß mein einzigster, einziger Sohn, mein einziger, geliebter Bruder, mein guter, lieber Schwager, unser lieber Schwager und Onkel

Werner Huhn

Fahnenjunker-Oberfeldw., Zugl., in ein. EK. 2, des Verwundetenabzeichens, der Ostmed., des Verwundetenabzeichens und anderer Auszeichnungen

im besten Alter von 29 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 16.12.43 den Heldentod fand. Nach überaus glücklicher Ehe ruht nun mein ganzes Glück in fremder Erde. — Du gutes Herz, ruh nun in Frieden, ewig beweint von deinen Lieben.

In unsagbarem Herzeleid: Irmgard Huhn geb. Velder u. Söhne Achim Werner; Karl Huhn, Hauptm. d. Schutzp.; und Frau Emmy geb. Zimmermann; Karl Velder und Frau Helene geb. Erbschloe und Anverwandte.

Wuppertal-Ba., Locherhof Post Niederfischbach (Sieg), Solingen, Fahr am Rhein, den 3. 2. 1944. 86248

Das Schicksal ist zu hart. Nachdem es von mir Kind und Heim verlangte, wurde mir jetzt mein Liebestes und Bestes, was ich besaß: mein einzigster, lebensfroher, stets um mich besorgter Mann, unser einziger, guter Sohn, unser lieber Schwager, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter u. Onkel

Wilhelm Brüssel

Uffz., in ein. Ostmed. und des Verwundetenabz. in Silber im blühenden Alter von 34 Jahren genommen. Er starb an der dritten, sich im November im Osten zugezogenen schweren Verwundung.

In tiefem Leid: Frau Elsa Brüssel geb. Habermehl; Wilh. Brüssel d. Ä. und Frau Maria geb. Böving; Joh. Habermehl und Frau Luise geb. Starck; Heinrich Habermehl und Frau Hedwig geb. Dickerhoff; Gfr. Adolf Schwarz, z. Zt. Süden, und Frau Liesel geb. Habermehl; Feldw. Paul Habermehl, z. Zt. im Osten, und Frau Tet geb. Paulsen; Ogrfr. Kurt Habermehl, z. Zt. im Osten; Ww. Pauline Böving; Laura Böving und alle Anverwandten.

Wuppertal-E., Nützenbergerstraße 135, Wuppertal-Ba., Wülfrath, Herzogenrath, Bauten-Sa., den 3. 2. 1944.

Beisetzung auf dem Ehrenfriedhof in Wuppertal-Ba. am 7.2. 10 Uhr.

Getreu seinem Fahnenbild, fiel im Osten am 21.12.43 im Kampf für Deutschlands Freiheit unser prächtiger, lebensfroher, junger Mann, mein guter Bruder, unser lieber Schwager, mein herzenguter Bräutigam, unser lieber Schwager

Gerhard Lockemann

KOB., Uffz. in ein. Gren.-Batt., in ein. EK. 2, des Inf.-Sturmabz. und des Verwundetenabz.

im blühenden Alter von beinahe 28 Jahren. — Lieber Paul! Wir werden dich nie vergessen. Ruhe in Frieden in fremder Erde!

In tiefer Trauer: Ww. Berta Schlebusch geb. Blomberg; Ogrfr. Willi Schlebusch, z. Zt. im Osten, und Frau Else geb. Salzer; Gfr. Hans Schlebusch, z. Zt. im Osten; mit uns trauern seine liebe Braut und alle Anverwandten.

Wuppertal-Vohw., Kluckstr. 10, Aprath, Mettmann, Dornap, Sandfeld und Soling-Wald, den 26. 1. 1944.

Beerdigung hat mit allen militärischen Ehren auf einem Heilighofriedhof stattgefunden. Exequien am 4.2. 7.35 Uhr, in der Pfarrkirche Wuppertal-Vohw.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser hoffnungsvoller, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Vetter, mein lieber Bräutigam

Uffz., in ein. Nachr.-Abt., in ein. EK. 2, des KVK, 2. mit Schwerdt., der Ostmed. der Osterr.- und Sudet.-Erinnerungsmed.

im Alter von 28½ Jahren, nach kurzer, glücklicher Ehe und 6½jähriger Dienstzeit, am 9.1.44 gestorben ist. Er folgte seinem Bruder Helmut, der am 28.1.43 im Osten den Heldentod fand, nach fast einem Jahre in die Ewigkeit. Er darf nun den schauen, an den er glaubte. Die Hoffnung auf ein Wiedersehen beim Herrn gibt uns Trost und Kraft in diesem Schmerz. — In tiefer Trauer:

Hildegard Kumpel geb. Schmidt; Fam. Paul Kumpel; Fam. Oskar Schmidt und Anverwandte.

Wuppertal-E., Georgstr. 4, Düsseldorf-Urdenbach, im Februar 1944. s2676

An den Folgen einer Verwundung verstarb in einem Feldlazarett im Osten mein lieber Mann, der liebevolle Vater seiner beiden Mädel, unser einziger, guter Sohn, Schwager, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Ogrfr., Gruppenführer in ein. Gren.-Regt., in ein. EK. 2, des Inf.-Sturmabz. und des Verwundetenabz.

im Alter von 29 Jahren und 6 Tagen.

In stiller Trauer: Frau Margarethe Stommel geb. Raab; Hannelore u. Annegret Stommel; Familie Wilh. Stommel; Familie Ww. Joh. Raab. 1177

Haar, Dickerhofstr. 2, den 28.1.1944.

Wir erhielten am 28.1.44 die erschütternde Nachricht, daß unser herzenguter Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter

Heinz Homberg

im blühenden Alter von 23½ Jahren am 30.12.43 bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod starb.

In tiefem Schmerz: Rudolf Homberg; Maria Homberg geb. Beilmann; Ogrfr. Rud. Homberg, z. Zt. Wm. u. alle Anv.

Wuppertal-E., Borsigstr. 11, 29.1.1944. u.

Am 31.1.1944 erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß mein herzenguter Mann, unser einzigster, geliebter Sohn, Schwager, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

nicht mehr zu uns zurückkehrte. Er fand in den schweren Kämpfen im Osten am 30.12.43 nach vollendetem 31. Lebensjahr den Heldentod. Wir werden ihn nie vergessen. — In stillem Schmerz:

Herta Glessen geb. Wiegand; Familie Johann Glessen; Familie Walter Wiegand.

Wuppertal-E., Wiesenstr. 142, Duisburg, Emmerich, Düsseldorf, Wiesdorf Saarbrücken. 86486

Heute 3 Uhr wurde unsere einzige, einzigste und unvergessliche Tochter

Anneliese Naumann

im blühenden Alter von 21 Jahren durch einen sanften Tod von ihrem Leben erlöst. — In stiller Trauer:

Tieferschüttert erhielten wir die unaufhörliche Nachricht, daß mein einzigster, geliebter, treuer Mann, mein herzenguter, lieber Vater, mein stets treu besorgter, einziger Sohn, mein einziger, geliebter Bruder, mein guter, lieber Schwager, unser lieber Schwager und Onkel

Wilhelm Teschler

44-Grenadier im Alter von 42 Jahren in einem Kriegslazarett gestorben ist. Er war der Beste einer. Wer ihn gekannt, weiß, was wir mit ihm verloren.

In unsagbarem Schmerz: Mimi Teschler geb. Jacobs; Wilma Teschler; Ww. Marie Teschler geb. Hacker; Henni Wittenberg geb. Teschler; Heinrich Jacobs und alle Anverwandten.

Wuppertal-Vohw., Kaiserstr. 4, 29.1.44. u.

Von seinem Leutnant erhielt ich die schmerzliche Nachricht, daß mein einziger, geliebter, stets treusorgender, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, guter Enkel, Vetter und Freund

Wilhelm Ickler

Soldat in ein. Gren.-Regt. im blühenden Alter von 23 Jahren am 17.12.43 im Osten den Heldentod fand. Nachdem er schon einmal am 4.2.43 verwundet wurde, mußte er nunmehr sein Leben lassen. — In tiefem Schmerz:

Ww. Adele Ickler geb. Batz und Anv.

Wuppertal-E., Marienstr. 66, 31.1.1944.

Samstag 20 Uhr entschlief sanft nach längerer, jedoch mit großer Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Großvater, Bruder und Onkel

Herr August Kamp

im Alter von fast 73 Jahren.

In tiefer Trauer: Ww. August Kamp Sophie geb. Höcker; Familie Walter Kreienfeld, z. Zt. Wehrm. und Frau Emmi geb. Rau; Familie Paul Klein Agnes geb. Kamp; Familie August Warschinsky Hilde geb. Kamp und 6 Enkelkinder.

Wuppertal-Ba., Poppewind bei Elfeld in Thür., Dorfstr. 10, Hohenlumburg, Lengerich i. W., Amerika, den 29.1.1944.

Beerdigung war am 3.2. 14 Uhr, ab Kapelle in Brünn. 41772

Gott der Herr nahm heute 3½ Uhr nach längerem Leiden meinen treusorgenden Mann, meinen guten Vater, unseren lieben Bruder, Schwager, Schwager, Onkel und Vetter

Friedrich Meyer d. Ä.

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit. — In tiefer Trauer:

Hedwig Meyer geb. Hellmich; Friedrich Meyer d. J. und Anverwandte.

Wuppertal-Sonn., Sonnenborststr. 81, Karlsdorf b. Holsheim, Vlotho-Weser, den 2. 2. 1944.

Beerdigung am 9.2. 14.30 Uhr, ab Kapelle ev. Friedhof in Wuppertal-Sonn.

Unser treuer, herzenguter Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Franz Göpfert

Kleiner i. R. ist heute gegen 12 Uhr nach längerem Krankenlager im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen. — In tiefer Trauer:

Fritz Göpfert, z. Zt. Wehrm.; Maria Göpfert geb. Fuhholz; Frieda Göpfert geb. Göpfert; Wilh. Göpfert, Kleiner und Anv.

Immerhild-Wiederr., Wuppertal-Vohw., den 31. 1. 1944.

Beerdigung am 5.2. 14 Uhr, ab Kapelle evgl. Friedhof Wuppertal-Vohw. 41777

Am 1.2.1944, 22 Uhr, ging unser herzenguter Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Stöcker

im Alter von beinahe 86 Jahren heim in die Ewigkeit. Ein Leben treuester, fürsorgender Liebe ist hiermit vollendet.

In stiller Trauer: Fritz Stöcker u. Frau Karla geb. Schumacher; Anna Eversmann geb. Stöcker; Karl Eversmann; Elfriede Stöcker geb. Haumann; Edith, Hans und Manfred als Enkel.

Wuppertal-Vohw., Hammersteiner Allee 7b, Tönshöhe, Sondershausen, den 2.2.44.

Beerdigung 5.2. 15.30 Uhr, in Milse, Fuhrstr. 2. s2676

Nach Gottes heiligem Willen starb heute 10 Uhr nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Störmann

im Alter von 72 Jahren, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche.

In tiefer Trauer: Frau Franz Störmann Adele geb. Effe, verw. Herzog; Grete Müller geb. Störmann; Eugen Herzog; Hans Müller, z. Zt. im Felde; Hans Norbert Müller; Familie Fritz Müller.

Wuppertal-E., Kaiser-Wilhelm-Allee 59, Gevelsberg, Schmalleben, Altenhundem, Hagen, Wuppertal-Ba., den 2.2.1944.

Beerdigung 5.2. 14.30 Uhr, kath. Friedhof Sonnborn; Seelenamt 5.2. 8 U. St.-Remigius-Kirche Sonnborn. e18

Gestern vormittag starb plötzlich und unerwartet unser lieber und guter Vater, Bruder, Schwager, Großvater, Schwager und Onkel

Abraham Büchenschütz

im Alter von fast 73 Jahren.

In stiller Trauer: Fam. Otto Danz; Fam. Bruno Henke; Fam. Ewald Büchenschütz; Fam. Rudolf Büchenschütz; Fam. Ernst Büchenschütz; Fam. Fritz Büchenschütz; Ww. Emma Büchenschütz und 4 Enkelkinder.

Wuppertal-Ba., Winchenbachstr. 112a, den 4. 2. 1944.

Am 1.2.44 entschlief sanft und ruhig nach einem mit großer Geduld ertragenen schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwager, Großvater, Sohn, Bruder u. Onkel

Heinrich Faulenbach Jr.

im Alter von beinahe 47 Jahren.

In tiefer Trauer: Frau Hr. Faulenbach Berta geb. Ketzler; Adolf Klabauer geb. Faulenbach; Eugen Faulenbach; Helge Faulenbach und Frau Käthe geb. Walke; Enkelkinder Rosemarie und Anverwandte.

Wuppertal-Lgt., Jesinghans 13, Hannover, Wilhelmshafen, im Febr. 1944.

Beerdigung 5.2. 14 Uhr, ab Kapelle ev. Friedhof Lgt., Kohlenstr. 249-154

Montagabend entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Paul Pelzer

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Paul Pelzer Klara geb. Wiatrak; Paul Pelzer d. J. und Frau Hilde geb. Dürr; Ely Pelzer; Hilde Pelzer; 1 Enkelkind und Anv.

Wuppertal-E., Hansstr. 81, Wuppertal-Ba., Frankfurt a. M., Essen, Köln, 1.2.44.

Beerdigung 7.2. 11 Uhr, ab Kapelle luth. Friedhof Hochstr. — Zuged. Kranzspenden zum Friedhof erbeten. k1215

Heute 10.30 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser guter Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Onkel und Freund

Johann Wollersheim

im Alter von 84 Jahren.

In tiefer Trauer: Matthias Wollersheim und Frau Helene geb. Härtel; Fritz Dörner und Frau Sibilla geb. Wollersheim; Hermann Zins und Frau Käthe geb. Hilsbecher; Elise Wollersheim geb. Jungbluth als Enkelkinder; Albert Leimborg als Freund.

Hann.-Rhd., Hori-Wesselstr. 54, Witten-Annen, Wuppertal-Sonn., Köln, Boch.-Werne.

Beerdigung am 5.2. 14 Uhr, ab Kapelle kath. Friedhof Sonn.; Seelenamt am gleich. Tage, 8.30 Uhr, Pfarrkch. Sonn.

Gott der Herr nahm am 2.2.44, 7 Uhr, meinen lieben Mann, meinen treuen Vater, unseren guten Bruder, Schwager und Onkel

Alex Seidel

im Alter von 62 Jahren nach langem, geduldig ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit. — In tiefer Trauer:

Anna Seidel geb. Uffz.; Werner Seidel. Wuppertal-Ba., Westkötterstr. 138, Peiselburg bei Herborn, Wilkhausen, Willingen, Adorf, Darmstadt.

Beerdigung 7.2. 15.30 Uhr, ab Friedhofskapelle Schellenbeck. — Kranzspenden zum Friedhofskapelle erbeten. 464-144

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied nach einem arbeitsreichen Leben plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Wortmann

im Alter von 68 Jahren. — Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Gustav Wortmann geb. Pasch; Walter Wortmann und Frau Clara geb. Schröder; Willi Maubach und Frau Elise geb. Wortmann; Eugen Wortmann und Frau Elise geb. Brand u. 2 Enkelkinder.

Wuppertal-Lgt., Inselstr. 34, Wuppertal-Ba., Wermelskirchen, Kiel, 2. 2. 1944.

Beerdigung 7.2. 14.30 Uhr, ab Kapelle ev. Friedhof Lgt., Kohlenstr. 30, 249-166

Heute 9.30 Uhr durfte unsere liebe Tante, die langjährige mütterliche Freundin unserer Familie

Hilda Dönges

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 89 Jahren in Frieden heimgehen.

Familie Wilhelm Dönges; Familie Hermann Zopp.

Wuppertal-E., Claustal, Leichlingen, den 3. 2. 1944.

Beerdigung 7.2. 15 Uhr, ab Kapelle niederr.-ref. Friedhof Katernbergstr.

Ein sanfter Tod erlöste unsere liebe Mutter

Frau Henriette Ochsemann

geb. Eckhardt im 72. Lebensjahre von ihrem schweren Leiden. Sie folgte unserem lieben Vater nach kaum 3 Wochen in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: Herta Ochsemann; Hilde Ochsemann.

Wuppertal-E., Neue Friedrichstr. 1, Hammersteinbach b. Donuesching, 31.1.44.

Beisetzung in aller Stille.

Am 1.2.44, 4.30 Uhr, entschlief sanft in den Folgen eines Unfalls nach kurzem Krankenlager unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Ww. Carl Siebel

Berta geb. Flanhard im 76. Lebensjahre.

Am 1.2.44 entschlief sanft und ruhig nach einem mit großer Geduld ertragenen schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwager, Großvater, Sohn, Bruder u. Onkel

Heinrich Faulenbach Jr.

im Alter von beinahe 47 Jahren.

In tiefer Trauer: Frau Hr. Faulenbach Berta geb. Ketzler; Adolf Klabauer geb. Faulenbach; Eugen Faulenbach; Helge Faulenbach und Frau Käthe geb. Walke; Enkelkinder Rosemarie und Anverwandte.

Wuppertal-Lgt., Jesinghans 13, Hannover, Wilhelmshafen, im Febr. 1944.

Beerdigung 5.2. 14 Uhr, ab Kapelle ev. Friedhof Lgt., Kohlenstr. 249-154

Montagabend entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Paul Pelzer

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Paul Pelzer Klara geb. Wiatrak; Paul Pelzer d. J. und Frau Hilde geb. Dürr; Ely Pelzer; Hilde Pelzer; 1 Enkelkind und Anv.

Wuppertal-E., Hansstr. 81, Wuppertal-Ba., Frankfurt a. M., Essen, Köln, 1.2.44.